

Linzer Konzertverein unter
Leopold Mayer

Nicht mehr nur Liebhaber

Mit einem Symphoniekonzert am Nikolaustag im Brucknerhaus beschenkte der Linzer Konzertverein seine zahlreichen Freunde und machte neuerlich auf die Leopold Mayer zu verdankende Arbeit seines Orchesters aufmerksam. Diese beginnt schon bei der Programmwahl, die ganz nach dem Geschmack des Publikums ausfiel, waren auch damit hohe Ansprüche an die Ausführenden gestellt. Sie wurden in einem recht imponierenden Ausmaß erfüllt und bestätigten die erprobte Leistungsfähigkeit des Klangkörpers, der mit seinen Aufgaben gewachsen ist und längst nicht mehr nur auf Liebhaberniveau musiziert. Das ist sicher ein Verdienst des für seine Konsequenz zu bewundernden Dirigenten Leopold Mayer, was immer wieder zu betonen man nicht müde wird, weil die Beschäftigung dieser Pultpersönlichkeit mit Amateuren wahrscheinlich oft über den musikalischen Erziehungsbereich hinausgeht.

Mit Freude und Engagement war das Orchester auch diesmal bei der Sache und spielte eingangs Mozarts „Titus“-Ouvertüre nicht nur spritzig, sondern auch mit einer gewissen Eleganz und Feierlichkeit. Dabei hielten die Musiker auch sorgsam die stimmigen Tempi als ein sehr wesentliches Merkmal in Mayers Werkauslegungen. Ein berufener Solist in Beethovens Klavierkonzert Nr. 4 G-Dur op. 58 war Nikolaus Wiplinger, der sehr genau in die Eigenart des Werkes eingedrungen ist. Es weist bereits in die Romantik, ist fortschrittlich, fast experimentell und erlaubt keinen Verlaß auf schicksalsbezwingende, kraftstrotzende Ausbrüche. Ungewöhnlich ist schon der Einstieg mit dem Soloinstrument, das Wiplinger von der elegisch-poetischen Grundstimmung zu einer wunderbaren Steigerung führte. Auf der technischen Seite perlten glasklar seine Virtuosenläufe, völlig unbeladen von titanischen Angriffen. Entsprechend dezent ließ Mayer das Orchester begleiten, ganz mit der Einfühlung des Kenners für den Vorrang der Solostimme.

Gewissenhaft einstudiert wurde abschließend die „Schottische“ von Mendelssohn-Bartholdy präsentiert.
GEORGINA SZELESS

